

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er schein t

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“ „Unterhaltung und Wissen“  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.  
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

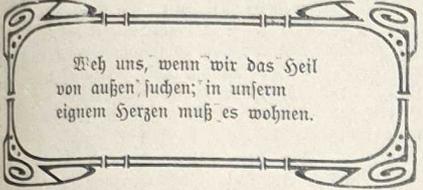
werden die sechsgepalte 3 mm hohe (Bett)-Zeile über deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Verantwortlichkeit und Belegung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontokonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.  
Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 87.

Sonntag, den 22. Juli 1928.

21. Jahrgang.



## Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Von der viel zitierten Sauregurkenzeit war in dieser Woche wenig zu merken. Die Ereignisse überstiegen sich geradezu, so daß der gewissenhafte Chronist der nächsten Zeit kaum zu folgen vermag und nur die wichtigsten Tatsachen einer Würdigung unterziehen kann.

Gleich der Wochenbeginn brachte unserer an Katastrophen leidender so reichen Zeit wieder ein neues schmerzhaftes Unglück, der verhängnisvolle Zug zusammenstoß im Münchener Hauptbahnhof, bei dem wieder zahlreiche Fahrgäste ums Leben gekommen sind oder schwere Verwundungen davongetragen haben. Dieses erniedrigende Verkehrsunglück hat natürlich unter der Bevölkerung große Beunruhigung hervorgerufen. Namentlich in Bayern ist man über die erschreckende Häufigkeit der Eisenbahnkatastrophen sehr besorgt und verlangt strengere Untersuchung und volle Klarheit über die Ursachen der zunehmenden Unsicherheit im Eisenbahnverkehr. Verschiedentlich ist die Vermutung ausgesprochen worden, daß nicht einzelne untere Beamte die Schuldigen sind, sondern letzten Endes das ganze „System“ des Bahnbetriebes für die Häufigkeit der Verhängnisse verantwortlich zu machen sei. Es sei ein Aufruf an dem deutschen Volk, wenn man die Einnahmen der Reichsbahn für Reparationszwecke verwenden und dabei die Aufrechterhaltung der Betriebssicherheit vernachlässige.

Die Reichsbahnverwaltung befreit allerdings die Schuld an dem Unglück und sucht in einer umfassenden Denkschrift den Nachweis zu führen, daß alles gegeben sei, was zur Sicherung des Verkehrs erforderlich sei. Die Behauptung, daß das System der Personalbesetzung an dem Unglück Schuld trage, ist nicht zutreffend. Nach dem Personalabbau sei im Bezirk des Betriebsamtes München trotz geringerer Personalstärke der Personalstand noch fast 7 Prozent höher als in der Vorrieckzeit und bei der Station München-Hauptbahnhof betrage die Vermeidung so nur 14 Prozent. Die Dienstzeit der Stellwerksbeamten betrage, auf den Tag umgerechnet, 7/8 bis 7/4 Stunden. Zum Rettungswert wird gesagt, daß die Besetzungen und Splitterungen den sofortigen Tod der Reisenden herbeiführt hätten. Der Tod könne nicht in Zusammenhang gebracht werden mit dem erst viel später eingetretenen Brand. Bei der Anwendung der Schmelzdämmung sei jaodgemäß verfahren worden. Die Verberufung der Feuerwehr habe sich infolge der überaus starken Belegung der Fernspreicheitungen leider verzögert. Die Gasbedeckung des einen Wagens konnte für die Entzündung und Ausdehnung des Brandes nicht in Betracht.

Inzwischen geht die gerichtliche Untersuchung des Unglücks weiter, und zwar wird sie, wie der Staatsanwalt erklärte, nicht nur in der Richtung gegen die drei Beamten geführt, sondern auf breiterer Grundlage unter Hinzuziehung baumtaktisch unabhängiger Sachverständiger. Gegenüber dem „System“ ist die Staatsanwaltschaft allerdings machtlos. Regierung, Parlament und öffentliche Meinung müssen hier zusammenwirken, um sich Gehör zu verschaffen.

In der inneren Politik herrscht im übrigen ziemlich Ruhe. Der größte Teil der Parlamente ist in die Sommerferien gegangen. Lediglich der Reichsrat trat an den letzten Reichstagsbeisitzungen, insbesondere zu den umstrittenen Lohnsteuererleichterungen, Stellung zu nehmen. Mit 38 gegen 30 Stimmen wurde schließlich der Reichstagsbeschluss gutgeheißen. Dagegen stimmten die Vertreter Lüdens, Brandenburgs, Pommerns, Westfalens, Bayerns, Württembergs, Thüringens und Oldenburgs. Die Erklärungen des englischen Außenministers Balfour im Unterhaus, wonach die englische Regierung jeden Vorschlag auf vorzeitige Abmilderung des Weltlandes in freundschaftlichem Geiste prüfen wolle, werden in Pariser politischen Kreisen viel beachtet und finden in der Pariser Presse im allge-

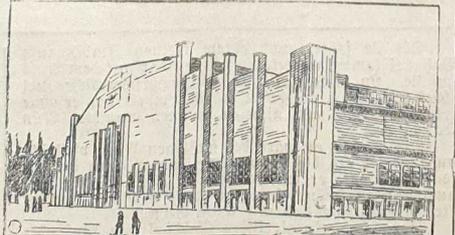
möhen keine ungünstige Aufnahme. Selbst die Reichskreise weisen den Gedanken von Verhandlungen über die Rheinlandräumung nicht mehr von der Hand, hat aber doch noch nicht soweit umgelehrt, die Berechtigung der deutschen Forderung auf bedingungslose Räumung einzusehen. So schreibt das „Journal des Débats“, wenn die Deutschen nicht für die Räumung zahlen wollen, wäre jede Verhandlung darüber zwecklos. Frankreich will also das Rheinland als willkommene Schachernobelt benutzen. Aus diesem „Geschäft“ dürfte allerdings nichts werden. Bedeutend mehr Aussicht hat der amerikanische Kriegsschiffungsvertrag, der jetzt die Zustimmung sämtlicher Großmächte, einschließlich Englands, gefunden hat. Staatssekretär Kellogg, nach dem der Kriegsschiffungsvertrag seinen Namen trägt, wird voraussichtlich im Laufe des Monats August zur Unterzeichnung des Vertrages nach Paris kommen.

Mexico, das laizische Land der Revolutionen, wird wieder einmal von inneren Unruhen erschüttert. Den Anlaß dazu bietet das blutige Attentat auf den General Obregon, der am 1. Dezember als Nachfolger von Calles den Präsidentenstuhl bestiegen sollte. Der Ermordete galt als einer der fähigsten Köpfe Mexicos, der vielleicht als einziger dazu befähigt war, seinem Lande wieder Ruhe und Frieden zu bringen. Aller Voraussicht nach wird Calles noch weitere zwei Jahre, bis Dezember 1930, im Amt verbleiben. Die kürzlich vom Kongreß genehmigte Verfassungsänderung, welche die Amtsperiode des Präsidenten von vier auf sechs Jahre verlängert, würde damit bereits auf den gegenwärtigen Präsidenten ausgedehnt werden.

## Deutsches Lied, deutsche Einheit.

Der Begrüßungsabend der Sänger in Wien. — Eine Gedenkfeier des deutschen Volkes. — Der Triumph des Einheitsgedankens.

35 000 Sänger auf dem Podium in der größten Sängersalle, die je gebaut wurde, 45 000 Zuschauer. Von den Wänden leuchten die Farben und Wappen aller deutschen Städte, die deutschen und die österreichischen Fahnen, und über all diesem Zauber stütet ein Lichtmeer von unerhörtem Glanz. Eine unvergessliche Erinnerung.



Die Sängersalle.

Unter den Anwesenden sieht man u. a. den Bundeskanzler Dr. Seipel, den deutschen Gesandten Graf Verchenfeld, den Oberbürgermeister von Wien, Seitz, mehrere Bundesminister sowie den Polizeipräsidenten Schöber und den Landesbauplatzmann von Niederösterreich Buresch.

## Die Eröffnung.

Begleitet von den zusammengefallenen Musikchören der Infanterieregimenter Nr. 4 und 5 eröffnet der Thüringer Sängerbund unter der Leitung seines Chorleiters Wilhelm Vinken den Begrüßungsabend nachdem der tosende Beifall, der die Halle durchbrauste, verstummt war, ergrieff der Vorsitzende des Hauptauschusses,

Schulrat Dr. Josef Jassik,

das Wort und begrüßte die Ehrengäste aus Wien und Deutschland sowie die Sänger aus den fernsten Ländern, aus Amerika, Argentinien, Peru, Chile, Kalifornien usw., die sich alle in dem Gedanken zusammenschlossen hätten, Schubert zu feiern und zu bezeugen, daß alle von dem Wundhe beseelt seien, es müsse doch einmal die Vereinigung aller Deutschen zur Tat werden. Namentlich die Sänger aus Amerika aber sollten der jehnschlichen Wunsch eines Willkommens erfahren. Hierauf lenkte der Redner noch einmal die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die jetzt in Wien stattfindende Kundgebung für das deutsche Lied und die deutsche Einheit.

## Jubelnde Zurufe; die vielen Tausende erhoben sich und sangen spontan das Deutschlandlied. Dann sprach Bundeskanzler Seipel.

Er führte u. a. aus: „Am beschwingten und besetzten Lied hat Franz Schubert für unsere Stadt Wien das Höchste geleistet. Am wärmsten spricht er zu denen, die seine Töne und die Sprache seiner Liederver unermittelt verstehen, denen die deutsche Muttersprache eigen ist. Zur Befundung dieser Gemeinamkeit des Geistes sind die deutschen Sänger zu uns ins Schubert-Land gekommen.“  
Im weiteren Verlauf seiner Rede entbot der Bundeskanzler den Festgästen die Grüße der Regierung.  
„Ein Volk und ein Staat“.

Unterrichtsminister Schmitz unterstrich die Bedeutung der österreichischen Musik, und Wiens Bürgermeister Seitz forderte die Einheit des deutschen Volkes. Er schloß mit den Worten: „Wir befinden hier einen einseitigen Willen: Wir wollen ein Volk und ein Staat sein.“

Hören Sie den Ruf der Stadt Wien: „Seid stark im Willen, und das einige Deutschland wird zur Tat werden.“

Der deutsche Gesandte Graf Verchenfeld begrüßte als Vertreter des Deutschen Reiches das Sängerbundesfest als großartige, wohl vorbereitete und über das ganze deutsche Volk ohne Rücksicht auf Stamm und Raum wirkende Veranstaltung. Die tiefste Bedeutung des Festes sei aber die besondere Wertung des deutschen Kulturlebens als Einheit. Österreich sei nach Natur und Geschichte ein Teil des Deutschen Reiches, wenn auch mit starker Eigenart.

Generaldirektor Neubacher, der Ösmann des deutschen und österreichischen Volksbundes in Österreich, bezeichnete das Sängerbundesfest als geschichtliches Ereignis. Die Sänger würden das Andenken an diese große machtvolle Kundgebung der Einheit immer bewahren. Der Präsident der deutschen Kulturgesellschaft in Amerika, Klein, überbrachte die Grüße des Sängerbundes im Nordwesten Amerikas.

Im Anschluß an die Reden begann der Steierische Sängerbund unter Führung seines Bundeschormeisters Professor Roman Kölln mit einem Chor, worauf der stnärkische Sängerbund folgte.

Bei dem Empfang des Kölner Männergesangsvereins, der einen Jubel ohne gleichen auslöste, betonte der Kölner Justizrat von Cullen: „Wir sind zu Ihnen gekommen, um zu kämpfen für den Anich, umgeben. Die Wiener Festtage sollen aller Welt beweisen, daß die Einigung zweier blutsverwandter Völker auf die Dauer nicht verwehrt werden kann.“

Sonnabend abend findet ein Sonderkonzert des Kölner Männergesangsvereins statt, für das die Karten schon lange Zeit ausverkauft sind.

## Diktatur in Aegypten.

Aufhebung von Parlament und Pressefreiheit.

Wie aus Kairo gemeldet wird, hat König Fuad von Aegypten das Parlament durch königliches Dekret für drei Jahre aufgehoben. Die Regierung des Landes wird inzwischen in Nebereinstimmung mit der Verfassung vom König mit Hilfe seiner Minister durchgeführt werden. Ferner ist die Pressefreiheit für unbestimmte Zeit abgeschafft worden. Die für Sonnabend und Sonntag festgesetzten Versammlungen der ägyptischen nationalistischen Partei sind verboten worden. Das Dekret ist vom König und von sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts unterschrieben. Umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen sind von den Polizei- und Militärbehörden getroffen worden, um die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten.

Das ägyptische Parlament war im Jahre 1925 gewählt worden und setzte sich zum großen Teil aus Anhängern der Nationalisten zusammen, die sich die Bekretung Aegyptens von der englischen Oberherrschafft zum Ziel gesetzt haben. Unter der Parole „Aegypten den Aegyptern“ suchte die nationalistische Kammermehrheit durch allerlei Beschlüsse und Gesetze den englischen Einfluß in Aegypten immer weiter zurückzudrängen und die Macht an sich zu reißen. Auf dem anderen Seite weigerte sich England ganz entschieden, durch Drängen der ägyptischen Kammer nachzugeben. Durch Flottenmanövrieren und andere Drohungen verlangte die Engländer von der ägyptischen Regierung die Aufhebung der Kammerbeschlüsse, eine Forderung, die weder der unlauter verstorbenen National-

Berlin, den 21. Juli 1928.

Der Reichsrat genehmigte die Prägung von Reichsbanknoten als Erinnerungsmünzen aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens von 1848 bis 1928.

Schlussbriefe.

Unterstützung im Fall Ostobowski. Berlin, 21. Juli. In der Angelegenheit Ostobowski hat der Berliner Vizepräsident auf Zustimmung des preussischen Innenministers...

Ward und Selbstmordverurteilung. Ganderheim, 21. Juli. Im Dorfe Boden an der Bahnstrecke Ganderheim-Hildesheim...

Der Fest der deutschen Kultur. Wien, 21. Juli. Am Freitag fanden in Wien in allen Konzertsälen Stundentafeln der zahlreichen Gesangsvereine statt.

Der Fall Löwenstein. Brüssel, 21. Juli. Eine dem Bankier Löwenstein nachstehende Persönlichkeit erklärte, daß nach der Auffindung der Leiche nunmehr Klarheit in die Rechtslage gebracht sei.

Als sie später nach einem kleinen Imbiß zum Bahnhof kamen, wartete Luis Chauffeur mit dem Auto auf sie. Sie hatte ihm zwar das wahrheitsgemäße Ziel ihres Ausfluges mitgeteilt, jedoch bemerkt, daß er ohne telefonischen Anruf nicht zu kommen brauchte.

Als sie den Berg hinunter wanderten, kam Werner ein toller Gedanke. Wie, wenn er nun mit Lu weg ging, irgendwo hin, wo niemand sie kannte, feiertelbald nach Amerika. Möchten dann die Leute reden, soviel sie immer wollten!

Tausend andere an seiner Stelle hätten nicht eine Minute gehetzt, mit beiden Händen das winkende Bild zu erfassen. Warum mußte gerade in seinen Adern ein Tropfen dieses schmerzlichen deutschen Blutes fließen, das in der ganzen Welt einem Deutschen kein fremdes „Gesicht“ unter die Hände kommen ließ?

„Du, wir wollen nach Amerika fahren,“ sagte er Herzeleid. „Du wolltest, es wäre so,“ erwiderte sie gedankenvoll, aber sie sah nicht die wahre Größe ihres Vorleses und würde für Stunde nicht, die ihr den Sieg bot.

„Du wolltest, es wäre so,“ erwiderte sie gedankenvoll, aber sie sah nicht die wahre Größe ihres Vorleses und würde für Stunde nicht, die ihr den Sieg bot.

„Du wolltest, es wäre so,“ erwiderte sie gedankenvoll, aber sie sah nicht die wahre Größe ihres Vorleses und würde für Stunde nicht, die ihr den Sieg bot.

„Du wolltest, es wäre so,“ erwiderte sie gedankenvoll, aber sie sah nicht die wahre Größe ihres Vorleses und würde für Stunde nicht, die ihr den Sieg bot.

„Du wolltest, es wäre so,“ erwiderte sie gedankenvoll, aber sie sah nicht die wahre Größe ihres Vorleses und würde für Stunde nicht, die ihr den Sieg bot.

Die Note geht dann noch einmal im einzelnen auf die im vorausgegangenen diplomatischen Schriftwechsel erhobenen Bedenken hinsichtlich der Verpflichtungen Englands aus dem Locarno-Vertrag und der Völkerbundsatzung ein und stellt fest, daß diese Bedenken durch die letzte Note Kelloggs gegenstandslos geworden seien.

Was die Stelle in meinem Schreiben vom 19. Mai hinsichtlich gewisser Gebiete anlangt, deren Wohlfahrt und Anverlebensinteresse für uns von hohem Interesse sind, so brauche ich nur zu wiederholen, daß die Regierung seiner Majestät in Großbritannien den neuen Vertrag unter der Voraussetzung annimmt, daß er ihre Handlungsfreiheit in dieser Beziehung nicht beeinträchtigt.

Mit besonderer Befriedigung bemerkt die englische Note, daß alle Parteien des Locarno-Vertrages jetzt aufgeführt worden sind, den neuen Vertrag als erste zu zeichnen und daß es der klare Wunsch der Regierung der Vereinigten Staaten ist, daß alle Mitglieder des Völkerbundes durch Zeichnung oder Beitritt Vertragspartei werden sollen.



Professor Viktor Kedorfer-Wien, der Festdirigent zum 10. Sängerbundesfest in Wien neben Prof. Gustav Wohlgenut-Weizg.

Neuntägige Trauer für Oregon.

Wie aus Meritos-Stadt gemeldet wird, hat die amerikanische Regierung aus Anlaß der Ermordung des Generals Oregon eine neuntägige Andestrauer angeordnet. Der Kongreß wurde zu einer außerordentlichen Sitzung am 30. Juli einberufen, um sich mit der Frage des Nachfolgers des Präsidenten Calles bezug der Verlängerung seiner Amtsdauer zu beschäftigen.

Der Mörder der Oregon wurde sich schon in aller-nächster Zeit vor dem Gericht zu verantworten haben. Bislang sind 18 Personen unter dem Verdacht verhaftet worden, an der Ermordung Oregon mitgewirkt zu haben. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere Verwandte des Mörders sowie der Besitzer und die Angestellten des Gasthauses, in dem der Mord geschah.

„Ich dachte, es wäre der gnädigen Frau vielleicht angenehmer als die langweilige Fahrerei mit der Eisenbahn,“ sagte er entschuldigend. „Das Wetter war auch gar so schön,“ setzte er stotternd hinzu, „meine kleine Franziska lieb mir keine Ruhe.“

Das Kind, ein herrliches Geschöpf von fünf oder sechs Jahren, mit einem prächtigen Vorkerkerengel auf dem Kopfe und großen fragenden Augen, kam zutraulich näher und streckte Lu das magere Händchen entgegen. „Nicht böse sein, Tante Lu,“ bat die Kleine einschmeichelnd, „ich wollte so gerne einmal Auto fahren.“

Der Chauffeur, den Lu Vater noch für sie in Dienst genommen hatte, weil sie zahlreiche Familie. Gerade aus diesem Grunde war er ihm zuverlässig und pflichttreu erschienen. Um tat es leid, daß sie sich bisher noch nicht um die Familienverhältnisse des Mannes gekümmert hatte, und sie nahm sich fest vor, in den nächsten Tagen einmal nach seiner Wohnung zu fahren, die weit draußen in der Vorstadt lag. Der Mann sahien ihr oft verträumt und Sorgenvoll, vielleicht war ihr da eine bittere Not allnäglich nahe, wo sie selbst im größten Ueberfluß lebte.

Das Kind trat ein lauberes, aber sehr verwaschenes Kleidchen. Was ihr das Kind eine erste Mahnung in ihrer selbstfühligen Kind nach dem eigenen Bild nicht ganz die Mühen zu vergessen? Sie litt es nicht, daß der Vater die Kleine mit auf den Früherrich nahm, sondern schob sie zwischen sich und Werner.

Während sich das Auto in Bewegung setzte der Heimatstadt zu, begann die kleine Franziska zu plaudern. Auch Lu's Fragen beantwortete sie ohne Jögern. Sie hatte noch vier Ver der zu Hause, der Rudolf und der Dito waren älter, die anderen beiden noch kleiner als sie. Völl Freund erzählte das Kind, daß der Vater ihnen verlobt worden hatte, bald vom Storch ein kleines

littenführer Bagui noch seine stütziger Suwar um Sarmat Reich zu erfüllen konnten. Schließlich hat der gegenwärtige Ministerpräsident Mahmud Pascha seinen anderen Ausweg gefunden, der Lage Herr zu werden, als dem König die Auflösung des Parlaments zu empfehlen und im Interesse der Wiedergewinnung regelmäßiger Verhältnisse die Regierungsgewalt auf sich zu vereinigen.

Dem Tode verfallen.

Hein zweimal zum Tode verurteilt. Nach zweifelhafte Beratung verurteilte das Koburger Schwurgericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte Hein wird wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und wegen Zerschlagens, Zerschlagens und Mordversuchs in einem Fall zu zusammen 15 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte. Die dem Verurteilten gebührenden Kosten, Revision usw. werden eingezogen.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus, daß bei der Beurteilung der zur Verhandlung stehenden Straftaten auch die Fälle Doligs und Klosterlausitz herangezogen werden mußten. Wenn Hein, der früher ein braver arbeitsamer Mann gewesen sei, von einem Verbrechen zum anderen überging, so geschah das, weil er dem unheilvollen Mann gewesen sei, von einem Verbrechen zum anderen überging, so geschah das, weil er dem unheilvollen Mann gewesen sei, von einem Verbrechen zum anderen überging, so geschah das, weil er dem unheilvollen Mann gewesen sei.

ein. Von einer Notwehr könne keine Rede sein. Auch an dem Vorfall in nicht zu zweifeln. Die Ueberlegung habe das Gericht im Falle Gena verneint. Es habe angenommen, daß der Angeklagte hier überfallen worden sei. Anders in den Fällen Blauen und Unterstemann. Der Angeklagte habe in Blauen zweifellos planmäßig, zielicher und mit eiserner Ueberlegung gehandelt. Im Falle Unterstemann habe das Gericht gleichfalls die Ueberlegung bejaht. Nicht etwa übersät, sondern ruhig und überlegen sei der Angeklagte auf den Beamten zugegangen und habe, als dieser die Pistole zog, die Ueberlegung derselben verlangt. Als sich der Beamte wehrte, habe Hein ihn niedergeschossen und nochmals geschossen, als der Beamte schon am Boden lag.

Nach den überzeugenden Ausführungen der Sachverständigen bestehe nicht der geringste Zweifel daran, daß der Angeklagte ein furchtlich und geistig volltändig gesunder Mann sei. Daß er etwa in einem Zustand der Bewußtlosigkeit gehandelt hätte, sei vollkommen ausgeschlossen.

Nicht leichten Herzens habe das Gericht die Todesstrafe verhängt. Es könne sich in den Streit um die Beibehaltung der Todesstrafe nicht einmischen. Ueber jeder, der kein begünstigter Anhänger dieser Straftat sei, werde sich mit dem Gedanken abfinden, daß es ein Gebot der Gerechtigkeit sei, daß derartige schwere Straftaten eine gerechte Sühne finden. Mildernde Umstände seien nach Ansicht des Schwurgerichts nicht am Platze gewesen.

Hein nahm das Urteil aufrecht stehend entgegen, ohne irgendeine Spur von Erregung zu zeigen. Der Verteidiger, Justizrat Fränkel, wird beim Reichsgericht Revision gegen das Urteil einlegen.

Englands Antwort an Kellogg.

Die englische Antwortnote an Kellogg liegt jetzt im Wortlaut vor. In der Einleitung wird betont, daß die englische Regierung den vorgeschlagenen Kriegsvertragsvertrag in der von dem amerikanischen Staatssekretär übermittelten Form annimmt und sich freuen wird, ihn zu dem Zeitpunkt und an dem Orte zu zeichnen, den die Regierung der Vereinigten Staaten anzuzeigen wird.

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain von Carl Westermwald

16] Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W 8. 1927. Ein leiser Wind fröstelte durch die Baumkronen. Ein paar gelbe Blätter lösten sich ab und flatterten hinunter in die Tiefe, verschwanden in dem dunkelnden Raum. Lu sah ihnen schwimmenden Auges nach und erschauerte. Sie drängte zum Gehen.

Als sie den Berg hinunter wanderten, kam Werner ein toller Gedanke. Wie, wenn er nun mit Lu weg ging, irgendwo hin, wo niemand sie kannte, feiertelbald nach Amerika. Möchten dann die Leute reden, soviel sie immer wollten! Was kümmerle es ihn, er hörte doch nicht mehr davon. Warum seinen ehrgeizigen Plänen nachgehen, die viel Kämpfe verursachen und letzten Endes wenig Erfolg brachten! Warum sich mit dem Leben herumklagen, wo man nur zugucken brauchte, um es hemmungslos genießen zu können! Was es nicht schließlich ihr die Einbildung, nichts von Lu's Reichthum annehmen zu wollen, den sie ihm reinen Herzens gab?

Tausend andere an seiner Stelle hätten nicht eine Minute gehetzt, mit beiden Händen das winkende Bild zu erfassen. Warum mußte gerade in seinen Adern ein Tropfen dieses schmerzlichen deutschen Blutes fließen, das in der ganzen Welt einem Deutschen kein fremdes „Gesicht“ unter die Hände kommen ließ?

„Du, wir wollen nach Amerika fahren,“ sagte er Herzeleid. „Du wolltest, es wäre so,“ erwiderte sie gedankenvoll, aber sie sah nicht die wahre Größe ihres Vorleses und würde für Stunde nicht, die ihr den Sieg bot.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments of text.



## Gerichtssaal.

⚡ Fälschungen bei der Scheidung amerikanischer Ehepaare in Paris. Die Unregelmäßigkeiten und Fälschungen, die bei der Scheidung zahlreicher amerikanischer Ehepaare durch das Pariser Gericht festgestellt wurden, werden demnächst Gegenstand gerichtlicher Verhandlungen sein. Der Kassationsgericht hat hinter verschlossenen Türen über die Haltung des Vizepräsidenten der dritten Zivilkammer, Grenet, beraten, gegen den der Vorwurf der Leichtfertigkeit erhoben wurde.

## Löwenstein tot aufgefunden.

Die Leiche verstümmelt und angefressen. Der Besizer des Fischerbootes 155 „Heilige Theresie vom Jesuskind“ schätzte 8 bis 10 Meilen nordwestlich von Kap Gris-Nez an der französischen Küste die Leiche eines Mannes auf dem Wasser schwimmend. Der Schiffseigner nahm sie an Bord und wickelte sie in ein Segel. Hierauf nahm er Kurs auf Calais, wo die Leiche sofort nach dem Schauhause gebracht wurde.

Der Oberkörper des Toten war nackt, der Bauch geöffnet und die Beine gebrochen. Die Leiche war nur noch mit einem Unterhemd, leinenen Socken sowie Schuhen mit der Marke einer englischen Firma besetzt. Am rechten Handgelenk trug die Leiche ein

Uhrenarmband, in dessen goldener Klammer eingraviert war „Capitaine Löwenstein, 35 Rue de la Science, Bruxelles“. Die Uhr und die Ringe waren verschwunden.

In einem künstlichen Gebiß, das von der Familie Löwenstein alsbald nach dem Verschwinden des Bankiers beschreiben worden war, konnte die Leiche erkannt werden. Der Bürgermeister von Calais stellte die Todesurkunde aus.

### Der Befund der Leiche Löwensteins.

Die ärztliche Untersuchung der Leiche Löwensteins ergab folgende Feststellungen: Die Leiche trug eine große Wunde an der linken Brust, der Unterleib war offen. Die Leiche hatte Verletzungen an der linken Schulter, das Fleisch hing in Fetzen herunter. Das Gesicht war zur Hälfte angefressen, der linke Fuß war teilweise abgefressen.

### Frau Löwenstein an der Leiche ihres Gatten.

Frau Löwenstein ist in Calais zur Erkennung der Leiche ihres Mannes eingetroffen. Sie beobachtete dieselbe nach Brüssel zur Beerdigung überfliegen zu lassen.

### Geheimnisse um Mobile.

Die Schiffbrüchigen der „Italia“ nach Rom beordert.

Das Presseamt des Regierungschefs in Rom teilt mit: „Bemerk den Verlautungen des Regierungschefs

haben die Schiffbrüchigen der „Italia“ die Bemerkung anzutreten. Die „Citta di Milano“ wieder nach Kingsbay zurückzuführen und dann sofort nach der Ballongruppe wieder aufzunehmen.

Ferner erläßt der Regierungschef einen Befehl wonach den Mitgliedern der Expedition befohlen wird keine Erklärungen und keine Interviews über die Leiche abzugeben.“

Die Schweden haben ihre Hilfsexpedition zurückgerufen. Dazu hat der schwedische Kriegsminister erklärt, dieser Beschluß sei nicht veranlaßt worden durch Unzufriedenheiten mit dem Leiter der italienischen Expedition. Er sei überzeugt, daß ein weiteres Bestehen der schwedischen Hilfsexpedition in Spitzbergen zwecklos wäre.

## Kirche und Schule.

4. Feier des 25. Todestages Papst Leo XIII. in Vatikan. Am Freitag, dem 25. Todestag Papst Leo XIII. fand in der Lateran-Basilika in Rom eine Gedächtnisfeier unter Anwesenheit des Kardinals, aller in Rom wirkenden Bischöfe und Erzbischöfe sowie des beim Heiligen Stuhl akkreditierten diplomatischen Korps statt. Der Kardinal-Bischof vom Lateran hielt ein Requiem. Eine Prozession nach der Grabstätte des Papstes Leo XIII. beendete die Feier.

**Pflege die Wäsche!**  
Wasch mit  
**Persil!**

Die Persil-Wäsche ist der Irbegriff  
neuzzeitlicher Wäschepflege

Gesucht  
**Klavier**  
oder  
Klavierbenutzung  
gegen gute Verzählung  
Wo sagt die Geschäftsstelle.



Stempel aller Art  
siefert  
schnell u. preiswert  
Verlag d. Spangenbergers Zeitung  
H. M U N Z E R  
Buchdruckerei  
SPANGENBERG, Bez. Cassel

Achtung!  
Bin Sonntag, den 22. ds. Mts. mit  
meiner großen  
**LUFTSCHAUKEL**  
in Elbersdorf im Schmelz'schen Garten.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Der Besitzer.

**Kleiderstoffe**  
für den Sommer  
sowie  
**Kurz-, Strumpf- und Wollwaren**  
laufen Sie gut u. billig  
hei

**Esfr. Holl.**  
Anfertigung von Sporthemden, Schürzen und  
Wäsche.

Ein feiner  
**Kutschwagen**

mit abnehmbarem Lackverdeck, wenig gefahren  
preiswert zu verkaufen  
Georg Meurer.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 22. Juli 1928.

7. Sonntag nach Trinitatis.

### Gottesdienst in:

**Spangenberg.**

Vormittags 10 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.

**Elbersdorf.**

Vormittags 9 1/2 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.

**Schnellrode.**

Mittags 1 Uhr: Pfarrer Buchenau.

**Christliche Vereine.**

Mittwoch 7 1/2 Uhr Evangelischer Jungfrauenverein, 2. Abt.

Donnerstag, abend 7 1/2 Uhr: Christl. Verein junger Männer

Freitag abend 8 Uhr: Bläserchor.

**Ortsstatut über die Reinigung der öffentlichen Wege in der Stadt Spangenberg.**

Der von den Städt. Körperschaften beschlossene Nachtrag zum Ortsstatut über die Reinigung der öffentlichen Wege in der Stadt Spangenberg liegt in der Stadtschreiberei zur Einsicht offen.

Der Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft, was hierdurch geschieht.

Spangenberg, den 16. 7. 28.

Der Magistrat, Schier.

**Auslegung der Schöffen u. Geschworenenliste.**

Die Urliste der in der Stadt Spangenberg wohnhaften Personen, die zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 22. 7. ab eine Woche lang im Dienstzimmer des Stadtkreisamtes zu Jedermanns Einsicht aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit sind daselbst anzubringen.

Spangenberg, den 20. 7. 28.

Der Magistrat, Schier.

## Dankfagung.

Anlässlich meines 64. Geburtstages sind mir von lieben Freunden, Bekannten u. Verwandten und besonders durch den erhebenden Gesang des Gem. Chores, so viel freundige Aufmerksamkeit und Anteilnahme zu Teil geworden, daß es mir nicht möglich ist, Allen hierfür die Hand zu drücken. Ich bitte deshalb, auf diesem Wege allen gütigen Spendern, Freunden, Bekannten und Verwandten und, nicht zuletzt, dem Lieberkränzchen „Gem. Chor“

meinen herzlichen, tiefempfundenen Dank

ausprechen zu dürfen.

Bis einst mein letztes Stündlein ich  
Wird auf mein Dasein setzen,  
So lange werde, Heimat, ich  
In Treue dir gedenken!

Und Freundschaft, die mir den Tag  
So süßlich ließ verfließen.  
Laß ich im letzten Herzensschlag  
Dann feierlich noch grüßen!

Adam Siebert, Kassel-Spangenberg.

## Fritz Eckhardt

Naturheilkundiger

## SPANGENBERG

BURGSTRASSE NR. 82-84

Natur- u. Kräuterheilverfahren.

Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm.

## Züchtige Reisevertreter

g e s u c h t.

R. Spangenthal & Co., Peitschenfabrik.

Kriegerverein Spangenberg.

Abfahrt nach Hess. Lichtenau, Sonntag, den 22. ds. Mts. 11<sup>00</sup> Uhr. (Vürgerter)

Der Vorstand.

## Taschen-Uhren



Herren- u. Damen-  
Armband-Uhren  
Wand-Uhren /  
Wecker aller Art  
Sämtliche Gold- u.  
Silberwaren /  
Geschenkartikel

**Bleikristall**

Grammophone u. Schallplatten  
Mundharmonikas

empfeilt in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.

**Wilh. Keim Nachf.**

Willi Diebel · Uhrmacher.

ACHTUNG!

ACHTUNG!

**Platten und alle Filme**

werden täglich  
entwickelt und kopiert.

**APOTHEKE IN SPANGENBERG**

## Prima Apfelsmus

empfeht

**Levi Spangenthal**

Fernruf 68

## 3-4 Zimmer-Wohnung

sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Spöger Zeitung“